

Weisensees: Feuerwehr ärgert sich über Bürokratismus

Seite 34

Bürgerwerkstatt Obertrubach: Frauenquote mehr als erfüllt

Seite 35

Feuerwehr Auerbach: Sven Zoher ist neuer Kommandant

Seite 36

Kein Stadtvertreter bei Versammlung

TROSCHENREUTH. Kritische Worte bei der Jahresversammlung des Zimmerstutzenvereins: So kritisierte Schützenmeister Werner Wegner, dass kein offizieller Vertreter der Stadt Pegnitz mehr zu den Vereinsversammlungen kommt, sofern keine Neuwahlen anstehen. Er könne natürlich verstehen, dass der Bürgermeister zu einer zeitgleich stattfindenden Jubiläumsveranstaltung geht, aber dass gar kein Vertreter mehr entsandt wird, halte er angesichts der viel gepriesenen Würdigung des Ehrenamtes für doch recht fragwürdig. Mit Sorge blickte Wegner auf den Nachwuchs. Zwar verfüge der Verein noch über 27 Mitglieder, die zur Jugend zählen, die Zahl der aktiven Jungschützen sei aber für die Zukunft nicht mehr ausreichend. Deshalb mahnte er die anwesenden Mitglieder an, die Nachwuchsgewinnung zu forcieren. **hs**

Gebäude rasch wieder rauchfrei

PEGNITZ. Gestern gegen 16.45 Uhr wurden die Feuerwehren Hainbronn und Pegnitz nach Heroldsreuth zu einem Einsatz „Rauch beziehungsweise Brand in Gebäude“ alarmiert. Beim Eintreffen der ersten Kräfte war das Gebäude bereits wieder rauchfrei. Als Ursache konnte ein Defekt in der Steuerung der Heizungsanlage ausgemacht werden. Die Pegnitzer Wehr, die mit einem kompletten Löschzug ausgerückt war, kontrollierte sofort mit ihrer Wärmebildkamera das Gebäude, in dem aber keinerlei kritischen Temperaturen oder Glutnester mehr feststellbar waren. Personen kamen bei diesem Einsatz nicht zu Schaden.

Somit konnte auch der immer mitalarmierte Rettungsdienst zusammen mit den beiden Feuerwehren entspannt in die Standorte zurückkehren. **red**

Anselm Grün spricht über die Liebe

PEGNITZ. Pater Anselm Grün spricht in Pegnitz über die Liebe. Wer will das neue Jahr nicht voller Liebe beginnen? Dazu will der Pater am Montag, 10. Februar, um 20 Uhr so manchen Impuls geben. Dem Evangelischen Bildungswerk und dem Evangelisch-Lutherischen Dekanat ist es gelungen, den Benediktinerpater und Bestsellerautor einzuladen. In seinem Vortrag beschreibt er in der St. Bartholomäuskirche, was die Liebe nährt. Es geht darum, Hilfen für eine gelingende Liebe zu finden. Als Seelsorger hat er einen reichhaltigen Erfahrungsschatz zu diesem Thema zu bieten. Und auch Spiritualität kann eine Hilfe sein, menschliche Kontakte zu verbessern. Karten für diesen Abend gibt es im Vorverkauf in Pegnitz bei Schreibwarengeschäft Wöckel und im Bioladen Biotop, in Bayreuth im Kirchen-Eck. Weitere Informationen unter www.ebw-bayreuth.de oder Telefon 09 21/5 60 68 10. **red**

LESERSERVICE

Kundenservice:
Tel.: 09241-98018, Fax: -911048
E-Mail: anzeigen.pegnitz@kurier.tmt.de

Redaktion Pegnitz:
Tel.: 09241 980-0, Fax: -20
E-Mail: kurier.pegnitz@kurier.tmt.de

Leserbriefe:
Tel.: 09241 980-12, Fax: -20
E-Mail: kurier.pegnitz@kurier.tmt.de

Forderung nach mehr Zügen

Neue Liste Zukunft Pegnitz tritt an – Bauland schaffen und Sport am Marktplatz

BRONN
Von Claus Volz

Eine weitere Kandidatenliste für die Stadtratswahl im März wurde im Wirtshaus in Bronn aufgestellt. Sie nennt sich Zukunft Pegnitz. Insgesamt treten 14 Kandidaten an.

Schlagzeilen im Wahlprogramm sind „Pegnitz attraktiv halten, zum Anlaufpunkt machen und für die Zukunft gestalten“. Das Wahlprogramm wird noch genauer ausgearbeitet, doch stehen die Themen bereits fest.

Unter „Pegnitz attraktiv halten“ will man sich dafür einsetzen, dass Wohnraum bezahlbar bleibt, dass die Innenstadt wiederbelebt wird. Man sorgt sich darum, dass es junge Leute schwer haben, in Pegnitz einen Bauplatz zu finden. Viele seien in privater Hand und viel zu teuer. Am Zipser Berg seien jedoch Grundstücke vorhanden, die dem Staat gehören. Die müssten von der Stadt erworben und dort durch Erschließung Bauland geschaffen werden. Darüber hinaus wolle man sich dafür einsetzen, dass Leerstände renoviert werden. Sorge mache die Tat-



Kerstin Bauer ist die Spitzenkandidatin von Zukunft Pegnitz. Foto: Volz

sache, dass die Steigerung der Mietpreise in Pegnitz deutlich über der Einkommenssteigerung liegt.

Unter „Pegnitz zum Anlaufpunkt machen“ verstehe man die Reaktivierung des Kneipenfestivals, dazu einen eigenen Kneipenführer, wolle man mehr Freiluftveranstaltungen an Wiesweier und Schlossberg. Allerdings unter dem Aspekt, was für die Bewohner zumutbar ist. Auch Kinoproduktionen könne man sich vorstellen, und zwar nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter. Dazu müsse man einen geeigneten Raum finden, etwa das „Schall und Rauch“. Das müsse finanziert werden, ist der Gruppe klar, aber dies könne man ja auch über ein

Catering machen. Vielleicht könne man dies auch über Waldstock erreichen. Sport am Marktplatz könne man auch anbieten, eventuell ein Streetballturnier oder Basketball. Hier sei eine Zusammenarbeit mit Schulen und Vereinen erforderlich. Vereine sollten auch dadurch unterstützt werden, dass sie sich bei Festen mit Ständen beteiligen oder sich dort präsentieren. Für die Schlagzeile „Pegnitz für die Zukunft gestalten“, steht ein barrierefreier Bahnhof an oberster Stelle. Dies sei ein Brennpunkt, ebenso Verbindungen des ÖPNV in aller Frühe oder nach 22 Uhr. Da müssten zusätzliche Züge oder Busse eingesetzt werden. Fürs Pegomobil will man zusätzliche Haltestellen erreichen, etwa bei Edeka oder am Kaufland. Shuttlebusse sollten bei großen Events eingesetzt werden, außerdem müsse der Nightliner von Nürnberg nicht in Neuhaus/Pegnitz enden, sondern eine Verbindung über Auerbach nach Pegnitz bilden. Ein Vollzeit-Jugendbetreuer und Pegnitz für Firmen attraktiv machen, sind weitere Forderungen im Wahlprogramm der neuen Liste.

KANDIDATEN

1 bis 3: Kerstin Bauer, 33, Sachbearbeiterin. 4 bis 6: Sebastian Rauh, 29, Krankenpfleger, Neudorf. 7 bis 9: Christian Raum, 29, Maurer. 10 bis 12: Yannick Holz, 28, Sachbearbeiter Qualitätssicherung. 13 bis 15: Laura Prinzewoski, 21, Studentin, Bronn. 16: Peter Weibart, 33, Schreinermeister, Bronn. 17: Rebekka Bauer, 22, Be-

triebswirt. 18: Fabian Späth, 22, Industriemechaniker, Bronn. 19: Laura Bachmann, 28, Gastwirtin, Bronn. 20: Carina Brand, 23, Briefzustellerin, Neudorf. 21: Silke Mildner, 32, Bürokauffrau. 22: Julian Sebald, 27, Finanzbeamter, Hainbronn. 23: Tobias Rembs, 34, Industriemechaniker. 24: Martin Krieg, 31, Gastwirt, Horlach.



Orchesterkultur im Kleinformat der herausragenden Art präsentierten gestern Abend die Schlesischen Kammersolisten im Altenstädter Schloss bei Schuberts legendärem Forellenquintett. Foto: Draminski

Unterwegs auf hauchdünnem Grat

Brillanter Auftakt zu „Kultur pur“: Schlesische Kammersolisten interpretieren Schuberts „Forellenquintett“

PEGNITZ
Von Hans von Draminski

Wie in den letzten zwei Jahren wurde auch 2014 die Reihe „Kultur pur“ im Altenstädter Schloss stilvoll eröffnet. Zu Gast waren gestern Abend die Schlesischen Kammersolisten – Teil eines der erfolgreichsten Streichorchester Europas. Hier sind die Stimmführer der Schlesischen Philharmonie Kattowitz vereint. Schiere Orchesterkultur en miniature, die unmittelbar hör- und erlebbar wurde.

Mit Franz Schuberts A-Dur-„Forellenquintett“ (D 667) haben sich die fünf Musiker – Jakob Lysik (Violine) Jaroslaw Marzec (Bratsche), Katarzy-

na Biedrowska (Violoncello) und Krzysztof Korzen (Kontrabass) sowie Christoph Soldan am Klavier – eines der großen „Schlachtrösser“ der romantischen Kammermusik-Literatur vorgenommen.

Ein Werk, das so exemplarisch wie kein zweites die Stärken, aber auch die Schwächen eines klein besetzten Ensembles aufdeckt.

Die Schlesischen Kammersolisten verstehen es, auf dem hauchdünnen Grat zwischen Sentiment und Rationalität, zwischen quasisymphonischem Druck und solistischer Transparenz zu wandeln, ohne abzustürzen. Und Christoph Soldan ist am Steingraber-Flügel der Primus inter

Pares, der mit kundiger Hand und immensm Fingerspitzengefühl die großen dramatischen Bögen zusammenhält.

Wie dieser dezidierte Virtuose in den schnellen Ecksätzen das Themengeflecht bündelt und sich dabei auf die beinahe blinde Synchronizität seiner Mitstreiter verlassen kann, hat ganz große Klasse.

Dicht verzahnt

Über all der Brillanz, all dem punktgenauen, dicht verzahnten Ensemblespiel gehen hier doch nie die Wahrheiten zwischen den Notenzeilen, die inhaltlichen Tiefenschichten dieses nur

auf den ersten Blick fröhlichen Werkes verloren. Diese Felle ist nicht nur manchmal launisch und quirlig, sondern auch oft nachdenklich und grüblerisch.

Was entsteht, wenn ein klassischer Musiker Hits aus den 1960er Jahren für sein eigenes Kammerensemble arrangiert, kann man im zweiten Teil hören, wenn der Geiger und Komponist Darius Zboch zeigt, wie er sich Pop-Oldies aus 1960er und 1970er Jahren und traditionelles jüdisches Liedgut im „klassischen Gewand“ vorstellt. Eine intelligent gemachte „Zeitreise“, in welche die Schlesischen Kammersolisten ebenso viel Humor wie Präzision investieren. Stark.